

STUDIE

Insolvenzen & Neugründungen

Deutschland, Österreich, Schweiz
im Jahr 2025



DACH-Region 2025:

Zwischen Belastungsdruck und Erneuerungsdynamik

Die Entwicklung der Unternehmensinsolvenzen und Neugründungen in der DACH-Region zeigt im Gesamtjahr 2025 ein vielschichtiges Bild, das von konjunktureller Unsicherheit, strukturellen Anpassungsprozessen und erheblichen regionalen Divergenzen geprägt ist.

Während Deutschland einen moderaten, aber breitenwirksamen Anstieg der Insolvenzen verzeichnet, flacht die Dynamik in Österreich nach mehreren Jahren zweistelliger Zuwächse erstmals spürbar ab – das Niveau bleibt jedoch hoch. Die Schweiz wiederum registriert einen historisch außergewöhnlichen Sprung der Konkurszahlen, der jedoch weniger eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage widerspiegelt als vielmehr eine tiefgreifende Reform des Schuldbetreibungs- und Konkursrechts, die zahlreiche aufgeschobene Verfahren sichtbar gemacht hat.

Die 3 Länder stehen damit vor ähnlichen wirtschaftlichen Herausforderungen, die sich allerdings in unterschiedlicher Intensität manifestieren: steigende Finanzierungskosten, belastende Energie- und Personalkosten, gedämpfte Investitionsbereitschaft und eine schwache gesamtwirtschaftliche Dynamik. Diese Faktoren treffen besonders kapitalintensive oder margenarme Branchen, während andere Bereiche trotz schwieriger Rahmenbedingungen Stabilität oder sogar Wachstumsimpulse zeigen. Parallel dazu bleibt die Gründungsdynamik in der gesamten DACH-Region bemerkenswert robust. Dies kann ein Hinweis darauf sein, dass der unternehmerische Handlungsspielraum trotz konjunktureller Unsicherheiten keineswegs erlahmt.

Ein Blick auf die nationalen Entwicklungen unterstreicht diese Vielschichtigkeit. In Deutschland steigt die Zahl der Insolvenzen um 4 Prozent auf 17.175 Fälle. Markant sind die deutlichen regionalen Unterschiede: Während wirtschaftlich starke Länder wie Bayern oder Nordrhein-Westfalen lediglich moderate Zuwächse verzeichnen, kommt es in Thüringen, Sachsen-Anhalt oder Hessen zu zweistelligen Steigerungen. Auch auf Branchenebene zeigt sich eine klare Spreizung: Das Autogewerbe, der Maschinenbau und das Gastgewerbe geraten massiv unter Druck, während immobiliennahe Bereiche oder Teile der Industrie teils deutliche Rückgänge registrieren. Die Analyse verdeutlicht damit die weiterhin fragile konjunkturelle Lage und gleichzeitig die hohe Anpassungsfähigkeit bestimmter Sektoren.

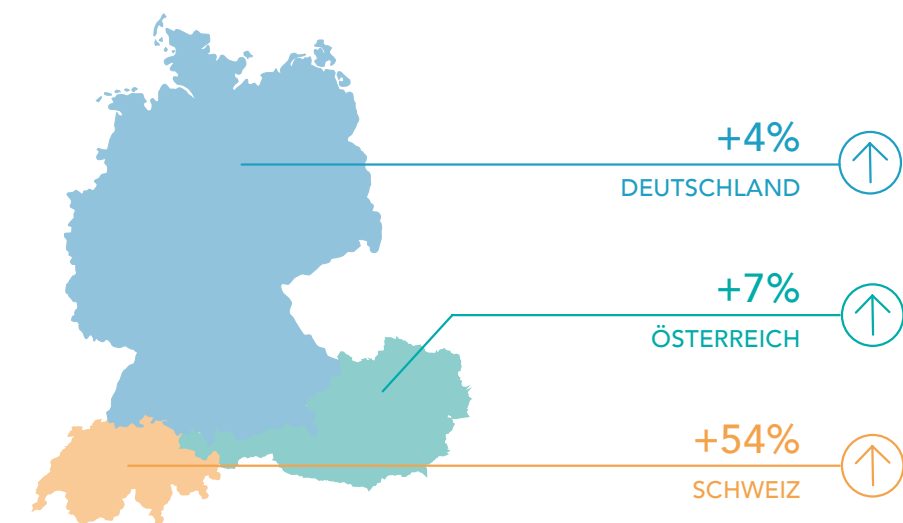
In Österreich steigt die Zahl der Konkurse um 7 Prozent auf 3.897 Fälle. Die deutlich niedrigere Wachstumsdynamik im Vergleich zu den Vorjahren signalisiert eine gewisse Stabilisierung des wirtschaftlichen Umfelds. Die regionale Heterogenität bleibt jedoch ausgeprägt: Tirol, Oberösterreich und Salzburg verzeichnen zweistellige Zuwächse, während Niederösterreich, Steiermark und Burgenland Rückgänge melden. Besonders auffällig sind starke Zunahmen in Holdinggesellschaften, dem Autogewerbe

und der Personalvermittlung; rückläufig ist hingegen das Baugewerbe, das im Vorjahr noch erheblich unter Druck stand. Gleichzeitig steigt die Zahl der Neugründungen auf über 23.000 an. Ein Plus von 9 Prozent und ein Zeichen für anhaltende unternehmerische Dynamik in einem anspruchsvollen Marktumfeld.

Ganz anders stellt sich die Situation in der Schweiz dar, wo die Revision des Schuldbetreibungs- und Konkursgesetzes einen Anstieg der Insolvenzverfahren um 54 Prozent auslöst. Die starke Belastung vieler Behörden und Branchen ist dabei weniger konjunkturell bedingt als durch die nun verpflichtende Durchsetzung offener Forderungen durch öffentlich-rechtliche Gläubiger. Besonders stark betroffen sind die Unterhaltungs- und Freizeitwirtschaft, die Herstellung dauerhafter Güter, persönliche Dienstleistungen und die IT-Branche. Gleichzeitig bleibt die Gründungsaktivität stabil und wächst um 5 Prozent. Der deutliche Zuwachs ist daher eher

als strukturpolitisch gewollte Marktbereinigung zu interpretieren denn als Ausdruck einer allgemeinen wirtschaftlichen Abschwächung.

In der Summe zeigt die DACH-Region im Jahr 2025 ein heterogenes, aber konsistentes Gesamtbild: Die Insolvenzzahlen steigen insgesamt, jedoch aus unterschiedlichen Gründen und mit stark variierten regionalen und branchenspezifischen Mustern. Deutschland und Österreich sind stärker durch die konjunkturelle Lage geprägt, während die Schweiz durch rechtliche Veränderungen beeinflusst wird. Trotz der Belastungen bleibt die Gründungsneigung in allen 3 Ländern hoch, was ein Hinweis auf wirtschaftliche Erneuerungsprozesse und weiterhin ausgeprägten Unternehmergeist ist. Die Analyse zeigt damit nicht nur kurzfristige Belastungen, sondern auch langfristige strukturelle Verschiebungen, die die wirtschaftliche Landschaft der DACH-Region in den kommenden Jahren prägen werden.



Insolvenzen in der gesamten DACH-Region

Insolvenzbilanz 2025: Starke regionale Unterschiede

Deutschland

Deutschland verzeichnet 2025 einen spürbaren Anstieg der Unternehmensinsolvenzen.

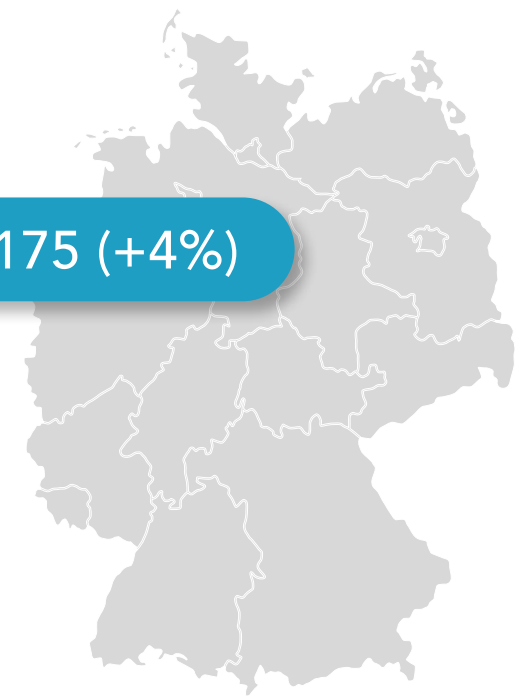
17.175 registerlich eingetragene Betriebe mussten aufgeben, 4 Prozent mehr als im Vorjahr. Besonders stark betroffen sind Thüringen, Sachsen Anhalt und Hessen, wo zweistellige Zuwächse die anhaltenden Belastungen durch hohe Kosten, schwache Nachfrage und geringe Finanzierungsreserven sichtbar machen.

Während robuste Wirtschaftsstandorte wie Bayern oder Nordrhein Westfalen nur moderate Anstiege verzeichnen, profitieren Stadtstaaten wie Bremen oder Hamburg sogar von rückläufigen Zahlen.

In den Branchen zeigt sich gemäß der Analyse von Dun & Bradstreet ein gespaltenes Bild: Autogewerbe, Maschinenbau und Gastgewerbe geraten unter stark steigenden Insolvenzdruck, während immobiliennahe Bereiche und Teile der Industrie deutliche Rückgänge melden. Die Entwicklung offenbart eine Wirtschaft im Wandel, geprägt von Unsicherheit, strukturellem Anpassungsdruck und regionaler Spreizung.

Insolvenzen

17.175 (+4%)



Insolvenzen nach Bundesland

Im Jahr 2025 wurden deutschlandweit 17.175 Insolvenzen von eingetragenen Unternehmen gemeldet. Dies entspricht einem Anstieg der Konkurse um 4 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Zweistellige Zuwachsraten gab es in Thüringen (+22 Prozent), Sachsen-Anhalt (+18 Prozent) und Hessen (+14 Prozent).

Ebenfalls überdurchschnittliche Zuwächse der Insolvenzentwicklung gab es in Sachsen (+9 Prozent), Brandenburg (+8 Prozent), Rheinland-Pfalz (+6 Prozent) und Baden-

Württemberg (+5 Prozent). Im Saarland entsprach die prozentuale Zunahme der Konkurse dem gesamtdeutschen Durchschnitt (+4 Prozent). Etwas darunter lagen Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein (alle +3 Prozent), gefolgt von Bayern (+1 Prozent).

In Berlin stagnierte die Zahl der Insolvenzen auf dem Vorjahresniveau. Rückgänge gab es in Bremen (-3 Prozent), in Mecklenburg-Vorpommern (-4 Prozent) und in Hamburg (-5 Prozent).

	Jahr 2025	Jahr 2024	Veränderung
Baden-Württemberg	1.946	1.856	5%
Bayern	2.542	2.507	1%
Berlin	1.528	1.528	0%
Brandenburg	397	366	8%
Bremen	156	161	-3%
Hamburg	662	695	-5%
Hessen	1.639	1.435	14%
Mecklenburg-Vorpommern	214	224	-4%
Niedersachsen	1.436	1.396	3%
Nordrhein-Westfalen	4.048	3.912	3%
Rheinland-Pfalz	689	648	6%
Saarland	153	147	4%
Sachsen	596	545	9%
Sachsen-Anhalt	280	238	18%
Schleswig-Holstein	614	597	3%
Thüringen	275	226	22%
Total	17.175	16.481	4%



Der bundesweite Anstieg der Unternehmensinsolvenzen im Jahr 2025 lässt sich vor allem durch die anhaltend schwache Konjunktur, hohe Energie- und Finanzierungskosten sowie den deutlichen Margendruck in vielen Branchen erklären, der besonders kleine und mittelständische Firmen trifft und ihre Eigenkapitalpuffer weiter aufzehrt.

Zugleich verschärfen regionale Strukturunterschiede die Lage. In wirtschaftlich fragileren Bundesländern wie Thüringen, Sachsen-Anhalt oder Teilen Hessens wirkt sich die Kombination aus geringerer Branchenvielfalt, höheren Transformationskosten und einer traditionell kleinbetrieblich geprägten Unternehmenslandschaft stärker aus, während wirtschaftlich robustere oder stärker diversifizierte Regionen wie Bayern, Nordrhein-Westfalen oder

Berlin stabiler bleiben und teils nur moderate Anstiege oder Stagnation verzeichnen.

Die Rückgänge in Stadtstaaten wie Bremen oder Hamburg wiederum deuten auf regionale Besonderheiten hin, sodass die Gesamtentwicklung letztlich eine Mischung aus konjunkturellem Druck, strukturellen Herausforderungen und regionaler Resilienz abbildet.

Insolvenzen nach Branchen

Die Analyse der Insolvenzen in Branchen, in denen es zu mehr als 200 Insolvenzfällen kam, zeigt große Unterschiede auf.

Einen sehr starken Zuwachs verzeichneten das Autogewerbe (+18 Prozent), der Maschinenbau (+11 Prozent) und das Gastgewerbe (+10 Prozent). Im Baugewerbe und bei den Architekturbüros (beide +3 Prozent) sowie in der Unterhaltungs- und Freizeitindustrie sowie im Großhandel (beide +2 Prozent) stiegen die Konkurse leicht an, während sie bei den Unternehmensdienstleistungen stagnierten (+0 Prozent). Starke Rückgänge fanden in der Immobilienbranche (-24 Prozent) sowie in der Herstellung dauerhafter Güter und bei den Gesundheitsdiensten statt (beide -11 Prozent).



Die unterschiedlichen Branchenentwicklungen lassen sich aus 2 Perspektiven erklären.

Aus betriebswirtschaftlicher Sicht steigen die Insolvenzen vor allem dort, wo hohe Fixkosten, Kapitalbindung oder geringe Margen die Unternehmen besonders anfällig machen, so etwa im Auto- und Maschinenbau, im Gastgewerbe oder im Baugewerbe. Steigen Zinsen, Energie und Personalkosten gleichzeitig, kippen solche Geschäftsmodelle schnell, weil kaum finanzielle Puffer bestehen. Branchen mit flexibleren Kosten, stabilerer Nachfrage oder besserer Skalierbarkeit, wie Beratung, Handel oder viele Dienstleistungen, können Belastungen dagegen eher ausgleichen, weshalb ihre Insolvenzen sinken.

Aus volkswirtschaftlicher Perspektive wirken übergeordnete Faktoren: eine schwache Konjunktur, gedämpfte Investitionen, veränderte Konsumprioritäten und strukturelle Trends wie Digitalisierung und Fachkräftemangel. Diese treffen manche Sektoren stärker als andere. Insgesamt steigt die Gesamtzahl deshalb, obwohl viele kleinere Branchen rückläufig sind, denn die großen, konjunktursensiblen Branchen tragen die Hauptmasse der Insolvenzen und bestimmen damit den Trend.

	Jahr 2025	Jahr 2024	Veränderung
Autogewerbe	429	365	18%
Maschinenbau	404	363	11%
Gastgewerbe	1.114	1.011	10%
Baugewerbe	756	731	3%
Architekturbüros	591	576	3%
Unterhaltungs-/Freizeitindustrie	299	292	2%
Grosshandel	1.571	1.543	2%
Diverse Unternehmensdienstleistungen	1.156	1.159	0%
Personalvermittlung	288	291	-1%
Handwerk	1.670	1.691	-1%
Einzelhandel	874	901	-3%
Holding und Investitionsgesellschaften	729	760	-4%
Unternehmens- und Steuerberatung	1.405	1.473	-5%
Landverkehr und Logistik	803	843	-5%
Informatikdienstleistungen	667	711	-6%
Gesundheitsdienste	275	308	-11%
Herstellung dauerhafte Güter	496	559	-11%
Immobilienmakler und -verwaltungen	911	1.204	-24%

„Der Insolvenztrend wird zunehmend von strukturellen Faktoren geprägt. Hohe Kosten, angespannte Finanzierungsbedingungen und erschöpfte Puffer belasten viele Unternehmen, während regionale und sektorale Unterschiede immer deutlicher zutage treten. Selbst wenn sich das Wachstum abschwächt, prägen diese grundlegenden Belastungen weiterhin das wirtschaftliche Umfeld.“

Stefan Kuhlmann
Commercial Director Deutschland,
Dun & Bradstreet

Unternehmensinsolvenzen 2025: Dynamik flacht ab - Niveau bleibt hoch

Österreich

Die Zahl der Konkurse von im Firmenbuch eingetragenen Unternehmen in Österreich ist 2025 weiter gestiegen, die Dynamik hat sich jedoch erstmals seit Jahren deutlich abgeschwächt.

Insgesamt wurden 3.897 Firmenkonkurse registriert, was einem Anstieg von 7 Prozent gegenüber 2024 entspricht. Damit blieb das Insolvenzgeschehen auf hohem Niveau, nachdem die Zuwachsraten in den 3 Jahren davor jeweils deutlich zweistellig ausgefallen waren.

Treiber der Entwicklung waren vor allem regionale und branchenspezifische Unterschiede: In Tirol (+26 Prozent), Oberösterreich (+23 Prozent) und Salzburg

(+22 Prozent) legten die Fallzahlen kräftig zu, während sie in Niederösterreich (–5 Prozent), der Steiermark (–1 Prozent) sowie im Burgenland (–12 Prozent) zurückgingen.

Besonders stark betroffen waren Holdings, das Autogewerbe und Personalvermittler, während sich die Lage im Baugewerbe entspannte.

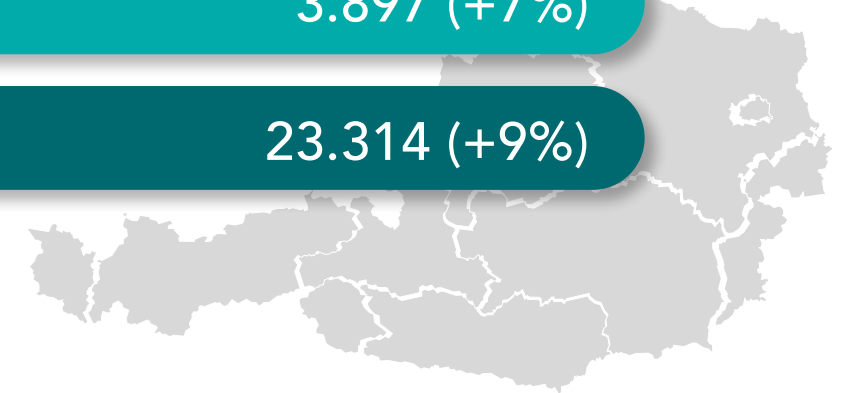
Parallel dazu blieb die Gründungsdynamik robust: 23.314 neue Unternehmen wurden 2025 ins Firmenbuch eingetragen, ein Plus von 9 Prozent. Die hohe Zahl an Neugründungen zeigt, dass trotz anhaltender Insolvenzen die unternehmerische Aktivität in Österreich stabil bleibt

Insolvenzen

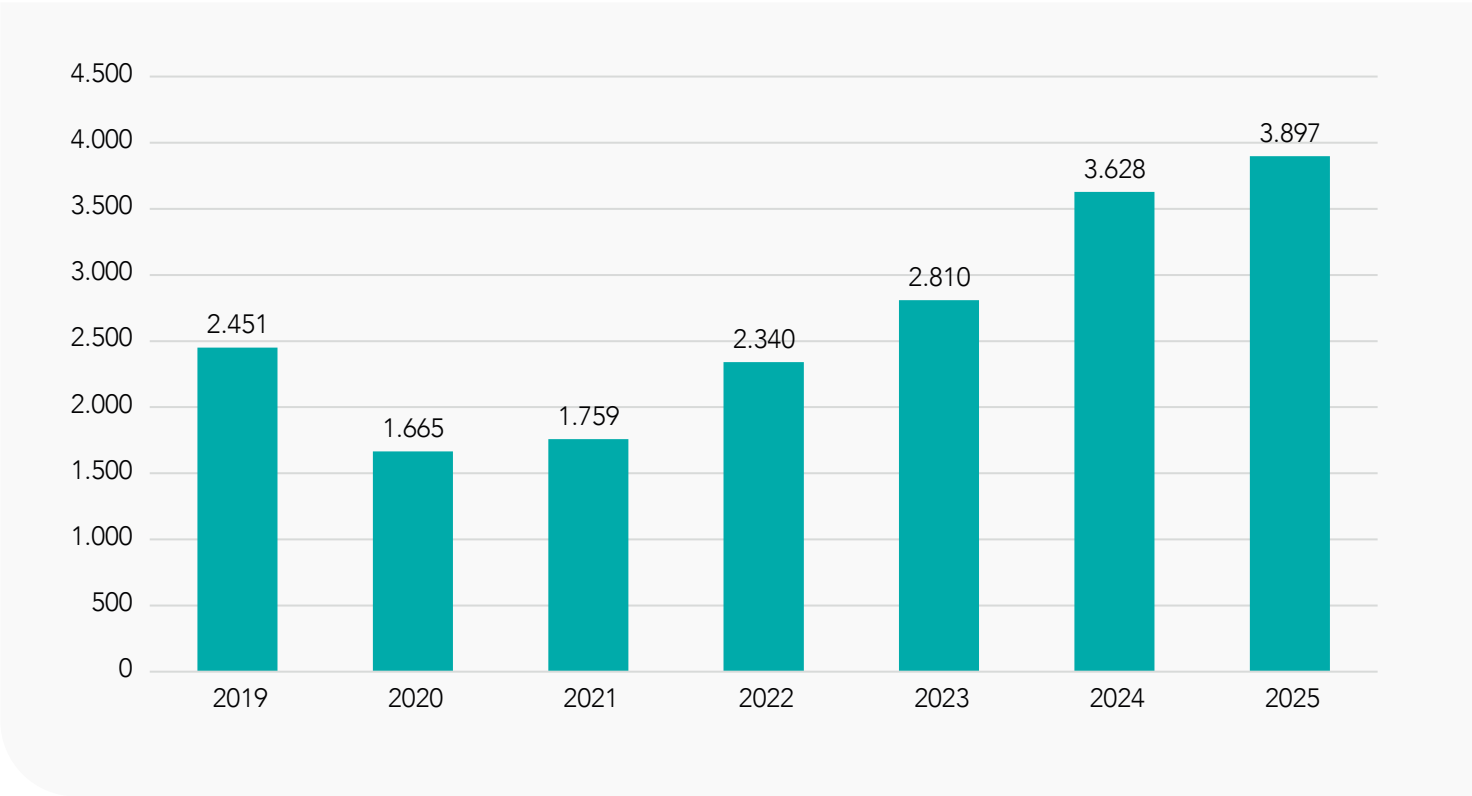
3.897 (+7%)

Neugründungen

23.314 (+9%)



Insolvenzen im Quartalsvergleich



Die Entwicklung der Unternehmenskonkurse über die letzten 7 Jahre zeigt eine interessante Dynamik. Im Coronajahr 2020 nahm die Zahl der Insolvenzen aufgrund der staatlichen Förderungen um ganze 32 Prozent auf 1.665 Fälle ab. Im Folgejahr kam es mit 1.759 Fällen zu einem leichten Anstieg um 6 Prozent.

Die nächsten 3 Jahre waren die Zuwachsraten im zweistelligen Bereich. 2022 betrug diese 33 Prozent, 2023 waren es 20 Prozent und 2024 lag sie bei 29 Prozent. Im Jahr 2025 hat sich diese Dynamik wieder etwas beruhigt. Mit 3.897 Fällen nahm die Zahl der Unternehmenskonkurse um 7 Prozent zu.

Dieser vergleichsweise moderate Anstieg der Unternehmenskonkurse im Jahr 2025 ist auf eine leichte konjunkturelle Stabilisierung und eine Abschwächung des Kosten und Inflationsdrucks zurückzuführen, wodurch sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für viele Betriebe etwas verbessert haben. Gleichzeitig verloren die stark insolvenzantreibenden Sonderfaktoren der Vorjahre im Jahresverlauf an Wirkung.

Erste Erholungstendenzen in der zweiten Jahreshälfte trugen zusätzlich dazu bei, dass sich die Insolvenzdynamik auf hohem Niveau beruhigte, ohne jedoch bereits eine nachhaltige Trendwende einzuleiten.

Insolvenzen nach Bundesland

Die österreichische Konkursentwicklung des Jahres 2025 zeigt gemäß der Analyse von Dun & Bradstreet sehr deutliche regionale Unterschiede auf.

Am stärksten nahm die Zahl der Insolvenzen in Tirol mit +26 Prozent zu. Ebenfalls zweistellige Zuwachsraten verzeichneten Oberösterreich mit +23 Prozent sowie Salzburg mit +22 Prozent. In Wien stieg die Zahl der Konkurse um 9 Prozent. In Kärnten blieb deren Zahl exakt auf dem Niveau des Vorjahres, während sie in der Steiermark mit -1 Prozent und in Niederösterreich mit -5 Prozent leicht abnahmen.

Deutliche Rückgänge der Konkurse gab es in Vorarlberg mit -10 Prozent sowie im Burgenland mit -12 Prozent.

	Jahr 2025	Jahr 2024	Veränderung
Burgenland	97	110	-12%
Kärnten	165	165	0%
Niederösterreich	537	564	-5%
Oberösterreich	462	375	23%
Salzburg	200	164	22%
Steiermark	355	360	-1%
Tirol	206	164	26%
Vorarlberg	71	79	-10%
Wien	1.788	1.647	9%
Total	3.881	3628	7%

Insolvenzen nach Branchen

Dun & Bradstreet untersuchte diejenigen Branchen, in denen es im Jahr 2025 zu mehr als 50 Konkursen kam.

Der größte Zuwachs fand bei den Holdings und Investitionsgesellschaften statt, wo die Zahlen um ganze 55 Prozent zunahmen. Danach folgen das Autogewerbe mit +28 Prozent und die Personalvermittler mit +27 Prozent. Ebenfalls zweistellige Zuwächse gab es bei den Immobilienmaklern und -verwaltungen mit +19 Prozent, den Unternehmens- und Steuerberatern sowie im Landverkehr und der Logistik mit jeweils +17 Prozent und in der IT-Branche mit +13 Prozent.

Der größte Rückgang der Insolvenzen fand im Baugewerbe mit -15 Prozent statt, gefolgt von den persönlichen Dienstleistungen mit -12 Prozent sowie dem Großhandel mit -8 Prozent.

	Jahr 2025	Jahr 2024	Veränderung
Holding und Investitionsgesellschaften	300	194	55%
Autogewerbe	91	71	28%
Personalvermittlung	65	51	27%
Immobilienmakler und -verwaltungen	404	340	19%
Unternehmens- und Steuerberatung	197	168	17%
Landverkehr und Logistik	215	184	17%
Informatikdienstleistungen	86	76	13%
Handwerk	361	335	8%
Einzelhandel	554	549	1%
Gastgewerbe	400	411	-3%
Diverse Unternehmensdienstleistungen	179	190	-6%
Grosshandel	151	164	-8%
Persönliche Dienstleistungen	97	110	-12%
Baugewerbe	249	292	-15%

„Das wirtschaftliche Umfeld bleibt anspruchsvoll, auch wenn sich das Tempo bei den Insolvenzen zuletzt abgeschwächt hat. Transparente Informationen und verlässliche Vergleichsdaten sind in dieser Phase ein zentraler Faktor, um Risiken einzuordnen und Chancen zu identifizieren.“

Isabella Blüml
Managing Director Österreich,
Dun & Bradstreet

Neugründungen nach Bundesland

Die Zahl der Neugründungen von protokollierten Unternehmen stieg 2025 um 9 Prozent an.

Insgesamt wurden 23.314 Unternehmen neu ins Firmenbuch eingetragen. Der größte Zuwachs fand in Niederösterreich statt, wo die Gründungen um +15 Prozent zunahmen. Danach folgen Oberösterreich mit +12 Prozent und Vorarlberg mit +10 Prozent.

Einstelliges Wachstum bei den neuen Firmen gab es in Tirol und in der Steiermark mit +9 Prozent, in Kärnten mit +7 Prozent, in Wien mit +6 Prozent sowie in Salzburg mit +5 Prozent.

Der geringste Zuwachs fand im Burgenland mit +2 Prozent statt.

	Jahr 2025	Jahr 2024	Veränderung
Burgenland	612	599	2%
Kärnten	1.196	1.122	7%
Niederösterreich	3.814	3.319	15%
Oberösterreich	3.204	2.861	12%
Salzburg	1.409	1.339	5%
Steiermark	2.706	2.494	9%
Tirol	1.689	1.556	9%
Vorarlberg	864	785	10%
Wien	7.820	7.364	6%
Total	23.314	21.439	9%



Gesetzesrevision prägt Rekord bei Firmenpleiten 2025

Schweiz

Im Jahr 2025 nahm die Zahl der eröffneten Insolvenzverfahren von im Handelsregister eingetragenen Unternehmen im Vergleich zum Vorjahr um 54 Prozent zu.

Hauptursache war die neu in Kraft getretene Revision des Schuldbetreibungs- und Konkursgesetzes. Seither sind öffentlich rechtliche Gläubiger wie Steuerbehörden und Sozialversicherungen verpflichtet, offene Forderungen gegenüber Unternehmen konsequent über Konkursverfahren geltend zu machen. Dadurch wurden zahlreiche aufgeschobene Insolvenzen beschleunigt sichtbar. Regional zeigen sich deutliche Unterschiede.

Überdurchschnittlich stiegen die Konkurse in der Zentralschweiz (+61 Prozent), im Espace Mittelland (+59 Prozent) und in der Südwestschweiz (+56 Prozent).

Etwas geringere Zuwächse verzeichneten die Ostschweiz (+52 Prozent), die Nordwestschweiz, das Tessin (je +51 Prozent) sowie Zürich (+46 Prozent).

Auch nach Branchen fällt die Entwicklung unterschiedlich aus. Besonders stark betroffen waren die Unterhaltungs- und Freizeitwirtschaft (+94 Prozent), die Herstellung dauerhafter Güter (+89 Prozent), die persönlichen Dienstleistungen (+81 Prozent) und die IT-Branche (+77 Prozent). Deutlich geringer fiel der Anstieg in der Land- und Forstwirtschaft (+24 Prozent), der Holz- und Möbelindustrie (+29 Prozent) und im Gesundheitswesen (+33 Prozent) aus.

Trotz dieser Entwicklung stiegen die Neugründungen schweizweit um 5 Prozent. Insgesamt deutet das Jahr 2025 weniger auf eine konjunkturelle Krise als auf eine politisch gewollte Marktberreinigung hin.

Insolvenzen

9.314 (+54%)

Neugründungen

55.651 (+5%)

Insolvenzen nach Regionen

Im Gesamtjahr 2025 stieg die Anzahl der Eröffnung von Insolvenzverfahren gegenüber dem Vorjahr um 54 Prozent an.

Am stärksten stieg die Zahl Insolvenzen mit einem Plus von 61 Prozent in der Zentralschweiz. Danach folgt der Espace Mittelland mit 59 Prozent und die Südwestschweiz mit 56 Prozent.

Im Vergleich zur Gesamtschweiz kam es in der Ostschweiz mit einem Plus von 52 Prozent zu einer unterdurchschnittlichen Zunahme, gefolgt von der Nordwestschweiz und dem Tessin mit jeweils 51 Prozent und Zürich (+ 46 Prozent).

	Jahr 2025	Jahr 2024	Veränderung
Bern (BE)	685	456	50%
Fribourg (FR)	318	215	48%
Jura (JU)	70	32	119%
Neuenburg (NE)	154	100	54%
Solothurn (SO)	299	155	93%
Espace Mittelland	1.526	958	59%
Aargau (AG)	711	427	67%
Basel-Landschaft (BL)	249	183	36%
Basel-Stadt (BS)	204	159	28%
Nordwestschweiz	1.164	769	51%
Luzern (LU)	346	260	33%
Nidwalden (NW)	64	37	73%
Obwalden (OW)	37	16	131%
Schwyz (SZ)	211	133	59%
Uri (UR)	17	8	113%
Zug (ZG)	556	310	79%
Zentralschweiz	1.231	764	61%



„Der starke Anstieg der Firmenkurse im Jahr 2025 ist in erster Linie Ausdruck einer politisch gewollten Marktbereinigung und weniger einer konjunkturellen Verschlechterung. In dieser Übergangsphase wird es für Unternehmen umso wichtiger, wirtschaftliche Risiken realistisch einzuschätzen und die Stabilität von Geschäftspartnern laufend zu überprüfen.“

Marianne Bregenzer
Country Lead Schweiz,
Dun & Bradstreet

	Jahr 2025	Jahr 2024	Veränderung
Zürich (ZH)	1.617	1.104	46%
Zürich	1.617	1.104	46%
Appenzell Innerrhoden (AI)	6	1	500%
Appenzell Ausserrhoden (AR)	82	52	58%
Glarus (GL)	19	13	46%
Graubünden (GR)	141	99	42%
St. Gallen (SG)	507	324	56%
Schaffhausen (SH)	65	44	48%
Thurgau (TG)	235	163	44%
Ostschweiz	1.055	696	52%
Genf (GE)	742	510	45%
Waadt (VD)	884	625	41%
Wallis (VS)	496	223	122%
Südwestschweiz	2.122	1.358	56%
Tessin (TI)	599	398	51%
Tessin	599	398	51%
Total	9.314	6.047	54%

Insolvenzen nach Branchen

Der Branchenvergleich, in denen es 2025 zu mehr als 100 Konkursen kam, zeigt gemäß der Analyse von Dun & Bradstreet starke Unterschiede auf.

Der größte Zuwachs der Insolvenzen fand in der Unterhaltungs- und Freizeitindustrie statt, wo deren Zahl um 94 Prozent anstieg. Darauf folgen die Herstellung dauerhafter Güter mit 89 Prozent, die persönlichen Dienstleistungen mit 81 Prozent sowie die IT-Branche mit 77 Prozent.

Den geringsten Anstieg an Konkursen verzeichneten die Land- und Forstwirtschaft und Fischerei mit 24 Prozent, die Holz- und Möbelindustrie mit 29 Prozent sowie die Gesundheitsdienste mit 33 Prozent.

	Jahr 2025	Jahr 2024	Veränderung
Unterhaltungs-/Freizeitindustrie	136	70	94%
Herstellung dauerhafte Güter	164	87	89%
Persönliche Dienstleistungen	264	146	81%
Informatikdienstleistungen	335	189	77%
Diverse Unternehmensdienstleistungen	935	531	76%
Immobilienmakler und -verwaltungen	258	148	74%
Holding und Investitionsgesellschaften	230	132	74%
Landverkehr und Logistik	378	227	67%
Grosshandel	573	347	65%
Unternehmens- und Steuerberatung	518	316	64%
Architekturbüros	199	123	62%
Einzelhandel	660	412	60%
Finanzen und Versicherungen	216	135	60%
Autogewerbe	379	245	55%
Gastgewerbe	1.145	770	49%
Baugewerbe	124	88	41%
Handwerk	1.636	1.210	35%
Gesundheitsdienste	108	81	33%
Holz- und Möbelindustrie	269	208	29%
Land-/Forstwirtschaft, Fischerei	133	107	24%



Gesetzesreform als ein Treiber der Insolvenzen

Insgesamt signalisiert der aktuelle Anstieg der Unternehmenskonkurse weniger eine strukturelle Krise der Schweizer Wirtschaft als vielmehr einen Anpassungsprozess. Ausschlaggebend ist vor allem eine grundlegende Änderung der rechtlichen Rahmenbedingungen im Schuldbetreibungs- und Konkursrecht (SchKG), die seit Anfang des Jahres 2025 in Kraft ist. Mit dieser Revision verfolgt der Gesetzgeber das Ziel, strukturelle Schwächen im bisherigen System zu beheben und Missbräuche wirksam einzudämmen.

Im Zentrum der Reform steht die Neuordnung der Rolle öffentlich rechtlicher Gläubiger. Behörden wie Steuerverwaltungen, Sozialversicherungen oder Zollstellen sind nun verpflichtet, ausstehende Forderungen gegenüber Unternehmen konsequent über Konkursverfahren durchzusetzen. Zuvor konnten sie offene Beträge zwar betreiben, waren jedoch nicht gehalten, den Konkurs zu beantragen. Dies ermöglichte es finanziell nicht mehr überlebensfähigen Firmen, über Jahre weiterzubestehen, obwohl sie überschuldet waren.

Mit der Gleichstellung öffentlicher und privater Gläubiger hat sich diese Praxis grundlegend verändert. Unternehmen, die ihren gesetzlichen Verpflichtungen dauerhaft nicht nachkommen, werden nun deutlich rascher aus dem Markt genommen. Der beobachtete Anstieg der Konkursverfahren ist daher weniger Ausdruck einer plötzlichen Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage, sondern vielmehr das Resultat einer konsequenteren Anwendung des geltenden Rechts.

Besonders betroffen sind Branchen, die traditionell mit knappen Margen, hoher Verschuldung oder eingeschränkter Liquidität arbeiten. Hier führte die neue Rechtslage dazu, dass aufgeschobene oder verdeckte Insolvenzen nun offen zutage treten. Kurzfristig bedeutet dies eine erhöhte Belastung für Gerichte, Verwaltungen und betroffene Unternehmen. Mittel- bis langfristig soll die Reform jedoch dazu beitragen, die Zahlungsmoral zu verbessern und Wettbewerbsverzerrungen zu beseitigen.

Die Entwicklung ist politisch gewollt. Der Gesetzgeber strebt eine Marktberreinigung an, bei der nicht überlebensfähige Strukturen bereinigt und der Missbrauch von Mantelgesellschaften, Pfändungsverlustscheinen sowie sogenannten Konkursreitern wirkungsvoll unterbunden werden. Ergänzende Instrumente wie Tätigkeitsverbote und gezielte Handelsregistereinträge sollen verhindern, dass verantwortliche Personen nach einem Konkurs unmittelbar erneut unternehmerisch tätig werden.

Auffällig sind allerdings regionale Unterschiede in der Umsetzung. Ein kantonaler Vergleich legt nahe, dass einige Behörden die neuen Möglichkeiten bislang zurückhaltender nutzen als andere. In diesen Regionen dürfte die bereinigende Wirkung der Gesetzesrevision zeitlich verzögert einsetzen, weshalb dort mit zusätzlichen Konkursverfahren zu rechnen ist.

Neugründungen nach Regionen

Die Neugründungen von Unternehmen in der Schweiz nahmen 2025 um 5 Prozent zu. Am stärksten war der Zuwachs in der Zentralschweiz, mit einem zweistelligen Plus von 13 Prozent. Mit deutlichem Abstand folgen Zürich und die Nordwestschweiz, wo die Gründungen um jeweils 6 Prozent anstiegen. Einen unterdurchschnittlichen Zuwachs gab es in der Südwestschweiz mit 4 Prozent, im Espace Mittelland mit 3 Prozent und in der Ostschweiz mit 1 Prozent. Währenddessen kam es im Tessin sogar zu einem Rückgang der Gründungen um 3 Prozent.

	Jahr 2025	Jahr 2024	Veränderung
Bern (BE)	4.457	4.369	2%
Fribourg (FR)	2.044	1.964	4%
Jura (JU)	393	376	5%
Neuenburg (NE)	922	904	2%
Solothurn (SO)	1.358	1.291	5%
Espace Mittelland	9.174	8.904	3%
Aargau (AG)	3.500	3.419	2%
Basel-Landschaft (BL)	1.444	1.304	11%
Basel-Stadt (BS)	1.419	1.304	9%
Nordwestschweiz	6.363	6.027	6%
Luzern (LU)	2.415	2.231	8%
Nidwalden (NW)	344	313	10%
Obwalden (OW)	236	201	17%
Schwyz (SZ)	1.585	1.414	12%
Uri (UR)	134	154	-13%
Zug (ZG)	3.659	3.072	19%
Zentralschweiz	8.373	7.385	13%



	Jahr 2025	Jahr 2024	Veränderung
Zürich (ZH)	10.174	9.621	6%
Zürich	10.174	9.621	6%
Appenzell Innerrhoden (AI)	163	138	18%
Appenzell Ausserrhoden (AR)	315	340	-7%
Glarus (GL)	204	222	-8%
Graubünden (GR)	1.168	1.176	-1%
St. Gallen (SG)	2.812	2.928	-4%
Schaffhausen (SH)	456	394	16%
Thurgau (TG)	1.530	1.385	10%
Ostschweiz	6.648	6.583	1%
Genf (GE)	4.613	4.244	9%
Waadt (VD)	5.322	5.289	1%
Wallis (VS)	2.704	2.580	5%
Südwestschweiz	12.639	12.113	4%
Tessin (TI)	2.280	2.340	-3%
Tessin	2.280	2.340	-3%
Total	55.651	52.973	5%

Neugründungen nach Branchen

Für die Analyse der Gründungsaktivität der Branchen analysierte Dun & Bradstreet diejenigen, in denen es im Jahr 2025 zu mehr als 1.000 Neueintragungen kam.

Den größten Gründungsboom verzeichnete die Immobilienbranche mit einer Zunahme um 22 Prozent. Darauf folgten die IT-Branche mit 18 Prozent, die Holdings und Investitionsgesellschaften mit 17 Prozent sowie die Finanzbranche, das Autogewerbe und die Ausbildungsdienstleister mit jeweils 10 Prozent.

Demgegenüber kam es zu Rückgängen im Einzelhandel mit -7 Prozent, im Großhandel und im Gastgewerbe mit jeweils -3 Prozent sowie bei den persönlichen Dienstleistungen mit -2 Prozent und im Landverkehr und der Logistik mit -1 Prozent.

	Jahr 2025	Jahr 2024	Veränderung
Immobilienmakler und -verwaltungen	3.853	3.153	22%
Informatikdienstleistungen	3.235	2.748	18%
Holding und Investitionsgesellschaften	3.333	2.839	17%
Finanzen und Versicherungen	1.153	1.049	10%
Autogewerbe	1.970	1.795	10%
Ausbildungsdienste	1.166	1.064	10%
Unterhaltungs-/Freizeitindustrie	1.052	968	9%
Unternehmensdienstleistungen	6.042	5.617	8%
Handwerk	4.397	4.234	4%
Organisationen/Verbände	1.220	1.186	3%
Gesundheitsdienste	2.637	2.573	2%
Unternehmens- und Steuerberatung	5.331	5.219	2%
Architekturbüros	1.506	1.493	1%
Landverkehr und Logistik	1.606	1.628	-1%
Persönliche Dienstleistungen	2.596	2.653	-2%
Gastgewerbe	2.884	2.980	-3%
Grosshandel	1.269	1.313	-3%
Einzelhandel	4.065	4.363	-7%

5 praktische Tipps,
um dem Kreditrisiko in unsicheren
Zeiten einen Schritt voraus zu sein

Wirtschaftliche Volatilität, steigende Insolvenzzahlen und sich ändernde Start-up-Dynamiken machen es für Finanzteams schwieriger denn je, die Umsätze zu schützen.

Hier sind fünf praktische Tipps, mit der Sie Ihre Kreditmanagementstrategie jetzt stärken.



dun&bradstreet

CHECKLISTE

5 TIPPS:

Wie Sie Geschäftspartner in unsicheren wirtschaftlichen Zeiten weltweit überwachen

VERMEIDEN SIE ZAHLUNGS-AUSFÄLLE

Impressum

Bitte zitieren Sie Dun & Bradstreet als
Wirtschaftsinformationsdienst.

Auf unserer Presseseite im Internet finden Sie sämtliche von
Dun & Bradstreet publizierten Studien und Statistiken:

www.dnb.com/de-de/news

Gerne stellen wir Medienvertretern individuell aufbereitete
Informationen zu einzelnen Regionen, Bundesländern/
Kantonen oder Branchen zu. Bitte fragen Sie uns an.

Pressekontakt

Dun & Bradstreet Deutschland GmbH
Nadine Sifrig
Communications Manager DACH
Brüsseler Straße 1-3
60327 Frankfurt am Main

E-Mail: sifrig@dnb.com

Telefon: +41 (0)44 735 62 79

Mobile: +41 (0)79 751 63 65

Internet: www.dnb.com/de-de

Autor Studie

Christian Wanner
Mobile: +41 (0)79 428 59 36
E-Mail: wannerc@dnb.com

Weitere Informationen unter:

- ➔ [Presse, PR Updates & News](#)
- ➔ [Unternehmensprofil auf LinkedIn](#)

ÜBER DUN & BRADSTREET®

Dun & Bradstreet ist ein globaler führender Anbieter von Unternehmensdaten und Analyselösungen. Das Unternehmen unterstützt Kunden auf der ganzen Welt mit globalen Daten und lokaler Branchenkenntnis dabei, ihre Entscheidungen zu optimieren und ihre Umsätze zu steigern. Die Data Cloud von Dun & Bradstreet bildet die Basis für diesen Erfolg und liefert wertvolle Erkenntnisse. Auf Grundlage dieser Informationen sind Kunden in der Lage, Kosten sowie Risiken zu senken und ihre Unternehmensmodelle zu transformieren. Bereits seit 1841 hilft Dun & Bradstreet Unternehmen aller Grössen dabei, ihre Risiken zu senken und neue Geschäftsmöglichkeiten aufzudecken.

dnb.com

